

Wo werden Krebskranke besser versorgt?

Ein Forschungsprojekt vergleicht die medizinisch-pflegerische Versorgung onkologischer Patienten im städtischen und ländlichen Raum

Susanne Woskanjan, Jutta Rübiger



- | | | |
|---------|----|-------------------------|
| Linie | —— | Grenzen Bundesland |
| Linie | —— | Grenzen Gemeinden |
| Linie | —— | Grenzen PLZ |
| Linie | —— | Grenzen Gemeindegrenzen |
| Fläche | ■ | städtisch |
| Fläche | ■ | halbstädtisch |
| Fläche | ■ | ländlich |
| Zeichen | + | Standort Tumorzentrum |

In Deutschland erkranken jedes Jahr rund 440.000 Menschen neu an Krebs, etwa die Hälfte der Betroffenen stirbt an den bösartigen Neubildungen. Inwieweit der Wohnort und damit die Versorgung eines Patienten seine Überlebenschance mitbestimmt, ist noch weitgehend unerforscht.

In dem hier vorgestellten Projekt „Medizinisch-pflegerische Versorgungsmuster ambulanter onkologischer Patienten im Stadt-Land-Vergleich“ unter Leitung von Prof. Dr. Jutta Rübiger (ASH Berlin) und Prof. Dr. Jochen Breinlinger-O'Reilly (HWR Berlin), wird untersucht, inwieweit sich die medizinische und pflegerische Versorgung von onkologischen Patienten im Stadt-Land-Vergleich (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) unterscheidet. Im Zentrum steht die Frage, inwieweit die regionalen Versorgungsunterschiede Qualität und Ergebnis der onkologischen Versorgung beeinflussen. Unser Projekt basiert auf einer Sekundärdatenanalyse von Versichertendaten der AOK Nordost zu ambulanten und stationären Behandlungen sowie zur pflegerischen Versorgung. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Strukturqualität (Zugänglichkeit und Versorgungsdichte), Prozessqualität (z. B. Versorgungsablauf, Versorgungswege), Ergebnisqualität (gemessen z. B. an den absoluten und relativen Überlebensraten) und zur Wirtschaftlichkeit (Leistungsausgaben) der Versorgung.

In die Auswertungen zum Versorgungsverlauf wurden diejenigen Patienten einbezogen, die zwischen dem 01.01.2009 und dem 30.06.2009 als Neuerkrankungen registriert wurden. Es handelt sich um 14.918 AOK-Versicherte, die hinsichtlich aller verfügbaren Informationen untersucht und ausgewertet wurden.

Der schwierigste Teil der Vorbereitungen bestand in der Einordnung der Versicherten in Stadt- und Landbevölkerung. Den 1.200 Amtlichen Gemeindegrenzen (AGS) in unserem Untersuchungsgebiet stehen 600 Postleitzahlen (PLZ) in unserer AOK-Datei gegenüber, eine direkte Zuordnung war

nicht möglich. Auf der Basis des Statistischen Amtes der Europäischen Union (EUROSTAT) wurde eine Zuordnung der AGS zu PLZ vorgenommen. Dafür wurde für die gesamte Gemeinde (mehrere AGS) zusammen mit dem Verwaltungssitz (eine PLZ) eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte errechnet. Die daraus resultierende Karte ist auf Seite 60 zu sehen.

Die Daten werden sowohl nach Bundesländern als auch nach Stadt – Land ausgewertet und verglichen. Beispielfhaft seien hier zwei erste Untersuchungsergebnisse aus dem ambulanten Versorgungsbereich genannt. Überraschend ist das Ergebnis, dass die Frequenz der Arztkontakte – untersucht nach Wohnort – in Berlin im Vergleich zu den anderen beiden Bundesländern geringer ausfällt. Aufgrund der höheren Arztdichte in Berlin war hier ein anderes Verhältnis erwartet worden. Insgesamt zeichnet sich ab, dass die medizinische und pflegerische Versorgungsdichte auf dem Land nicht schlechter ist als in der Stadt. Die Überlebensrate der von Krebs Betroffenen ist allerdings in der Stadt leicht höher als auf dem Land. Die Ergebnisse der Auswertung werden im Frühjahr dieses Jahres erwartet. ■

Kurzinformation

Projekttitle:

Medizinisch-pflegerische Versorgungsmuster ambulanter onkologischer Patienten im Stadt-Land-Vergleich
Berlin – Brandenburg – Mecklenburg-Vorpommern

Projektlaufzeit:

01.04.2013 bis 31.3.2015

Projektteam:

Prof. Dr. Jutta Rübiger, Prof. Dr. Stefan Dietsche (ASH Berlin),
Prof. Dr. Jochen Breinlinger-O'Reilly (HWR Berlin), Dipl.-Med. Susanne Woskanjan, Dr. Sabine Kies

Kooperationspartner:

Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin,
Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin,
Berlin, AOK Nordost, IKK Brandenburg & Berlin

Förderer: IFAF Berlin

Website: www.mpv-studie.de

Kontakt: susanne.woskanjan@gmail.com